

fre! stunde KINA

KINDERNACHRICHTEN

Brutale Herrschaft zu Ende

Der Machthaber im Land Syrien ist gestürzt. Das freut auch in Deutschland viele Menschen.

Lange Zeit hat Baschar al-Assad Syrien mit Gewalt beherrscht. Deshalb sind Millionen Menschen geflohen, viele auch nach Deutschland. Nun haben Baschar al-Assad und seine Regierung die Macht verloren. Wie es dazu kam und was jetzt wichtig wird, erfährst du hier.

Wie war die Lage in Syrien denn bisher?

24 Jahre herrschte Baschar al-Assad über Syrien: „Er hat seine Gegner unterdrückt und sich persönlich bereichert“, erklärt der Experte Eckart Woertz. Die Macht hatte er von seinem Vater geerbt.

2011 brach ein Bürgerkrieg aus. Viele Menschen hatten zuvor gegen Baschar al-Assad demonstriert und Freiheit verlangt. Aber die Regierung ging brutal gegen die Menschen vor. Es folgten Kämpfe, auch andere Staaten mischten sich ein. Viele Menschen wurden getötet oder flohen vor dem Krieg.



In Hamburg und anderen deutschen Städten feierten Menschen auf den Straßen. Foto: Bodo Marks/dpa

Was ist jetzt in dem Land passiert?

Rebellengruppen gelang es, in nur rund einer Woche die Regierung zu stürzen. Die wichtigste Gruppe heißt HTS. Entstanden ist sie aus einer Terror-Organisation. Inzwischen tritt sie weniger radikal auf. Der Experte meint: Dass die Rebellen so schnell die Kontrolle übernehmen konnten, zeige, wie geschwächt die Regierung gewesen sei. „Außerdem kam keine ausländische Unterstützung mehr.“ Unter anderem Russland hatte die Herrschaft von Baschar al-Assad lange gestützt. In das Land ist er jetzt auch mit seiner Familie geflohen.

Wie geht es nun weiter?

Viele Syrer feiern den Sturz des Präsidenten – auch in Deutschland. Sie erhoffen sich das Ende des Bürgerkriegs und Mitbestimmung für das Volk. „Es gibt große Erleichterung, dass die brutale Herrschaft zu Ende ist“, sagt Eckart Woertz. Man könne jetzt zwar vorsichtig optimistisch sein, „aber super Demokraten sind diese Rebellengruppen auch nicht.“

Zwei Dinge müsse man beobachten: Können sich die Rebellengruppen auf einen friedlichen Neuanfang einigen? Und werden sie die Rechte von Minderheiten schützen? Denn in Syrien leben Anhänger von unterschiedlichen Glaubensrichtungen. Wie es weitergeht, das wird sich erst zeigen. (dpa)

Hunderte Millionen Euro

Baseballspieler kassiert so viel Geld wie kein anderer

Juan Soto ist ein außergewöhnlicher Baseball-Spieler. Er wurde schon viermal ins Team der besten Spieler der nordamerikanischen Liga MLB gewählt. Er kann schnell Bälle fangen, gezielt werfen und ist bekannt für seine Schlagkraft mit dem Baseballschläger. Solche Spitzenspieler sind den Vereinen viel Geld wert.

Die New York Mets zahlen Juan Soto deshalb so viel Geld, wie wohl noch nie ein Mannschaftssportler zuvor kassiert hat. Der 26-Jährige ist von den New York Yankees zum Stadtrivalen gewechselt. Dabei hat er einen Vertrag für einen sehr langen Zeitraum unterzeichnet. In den kommenden 15 Jahren soll er umgerechnet mindestens 726 Millionen Euro verdienen.



Der 26-jährige Juan Soto unterschreibt einen Rekord-Vertrag.

Foto: Godofredo A. Vásquez/AP/dpa

Schon vor Juan Soto war es ein Baseball-Spieler, der den damals teuersten Vertrag eines Mannschaftssportlers unterschrieben hatte. Dessen Unterschrift für zehn Jahre war seinem Verein rund 660 Millionen Euro wert. (dpa)



Viele Menschen haben in der Weihnachtszeit einen ziemlich Stress. Das kann sich dann auch auf die Familie auswirken. Foto: Andreas Gebert/dpa

O du stressige Adventszeit

Streit statt Vorfreude. Das kommt vor Weihnachten in vielen Familien vor. Dabei passiert gerade doch so viel Schönes, meint eine Expertin.

TOP-THema

Wer sich umhört, bekommt schnell mit: Viele Leute wollen zum Ende des Jahres und in der Weihnachtszeit noch möglichst viel erledigen und erleben. Es werden Geschenke gekauft, Plätzchen gebacken und Wunschlisten geschrieben. Dann ist man noch zur Weihnachtsfeier in der Musikschule eingeladen. Mit der Turngruppe wollte man auf den Christkindlmarkt. Und vielleicht muss man auch noch für einen Mathetest üben.

Häufig endet das in einem vollgestopften Terminkalender. Und man kommt nicht dazu, die eigentlich so magische Weihnachtszeit zu genießen. Maren Tromm beobachtet das in vielen Familien. Die Therapeutin berät Eltern und Kinder, wenn es zuhause mal nicht so gut läuft. Sie meint: Vor allem in der Adventszeit wird dann viel geschimpft.

„Wie tausend offene Fenster am Computer“

„Es ist viel Außergewöhnliches los. Für viele Gehirne ist diese Reizüberflutung anstrengend“, erklärt die Therapeutin. Es sei, als hätte



Maren Tromm berät Familien, in denen es gerade nicht so gut läuft. Foto: Maren Tromm/dpa

man am Computer tausend Fenster offen. „Irgendwann ist es zu viel, da wird man zu müde. Und das sind immer diese Momente, wo wir Menschen mehr schimpfen.“

Die Fachfrau findet es wichtig, sich darüber bewusst zu werden, wie viel Schönes eigentlich in der Adventszeit passiert. Sie rät dazu, Pläne zu überdenken und sich zu fragen: „Was davon sind schöne Traditionen? Und wo können wir

vielleicht auch ‚Nein‘ sagen und weniger machen in dieser Zeit?“

Es sei wichtig, sich eine kleine Pause zu gönnen und über Wünsche offen zu sprechen, sagt die Expertin. „Überlegt als Familie noch mal: Was entspannt euch und was entstresst euch?“

Eltern offen darauf hinweisen

Wird dennoch viel geschimpft, ermutigt die Expertin alle Kinder, Mama und Papa darauf anzusprechen. Das könnte sich zum Beispiel so anhören: „Ich finde es schade, wenn wir hier so viel streiten und du so streng mit mir bist.“ Dann könnt ihr gemeinsam überlegen, was dagegen hilft.

„Baut gemeinsame Rituale ein. Findet die, die euch guttun und setzt auf die, wo keiner was organisieren muss, wo keiner was planen muss“, rät die Therapeutin. Das könnten zum Beispiel immer das gleiche Weihnachtsessen oder immer der gleiche Adventskalender sein. Ein weiterer Tipp: Schafft euch gemeinsame Zeit und nehmt euch auch Zeit allein. So kann man dann auch in der stressigen Weihnachtszeit mal auf dem Sofa entspannen. (dpa)

Tröten statt schimpfen

Therapeutin hat eine lustige Idee, um eine angespannte Situation wieder zu lockern

Das Zimmer ist schon wieder nicht aufgeräumt. Die Hausaufgaben sind nicht ordentlich gemacht. Und den Stuhl hast du auch schon wieder nicht herangerückt. Manchmal schimpfen die Eltern ganz schön viel. Dabei gibst du dir doch so viel Mühe, an alles zu denken.

Wird es zu viel mit der Schimpferei von Mama und Papa, hat Expertin Maren Tromm eine Idee: Vereinbart ein lustiges Zeichen,

Geräusch oder ein Wort, das ihr in so einem Fall sagen könnt. Sie schlägt zum Beispiel ein lautes „Tröööt!“ vor.

„Das Gehirn findet das oft lustig und so entspannt sich die Situation schnell. Zudem erinnert ihr euch gegenseitig daran, netter zueinander zu sein, ohne dass jemand schimpfen muss“, erklärt die Therapeutin. „Ihr könntet euch da auch noch mal gegenseitig fragen oder

besprechen: ‚Was könnte euch helfen, damit sich jeder von euch weniger gestresst fühlt, damit auch weniger geschimpft wird?‘“ (dpa)

KONTAKT

Redaktion Freistunde
kontakt@freistunde.de